

# Hausarbeit als Therapie

B. Ullrich

Die Kommunisten waren (vermutlich) die ersten, die die Frauen von der Hausarbeit – einschließlich Kindererziehung! - befreien wollten. So heißt es im „ABC des Kommunismus – Populäre Erläuterung des Programms der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki)“, Ausgabe 1921, im Kapitel „Schule und Kommunismus § 79 Die Vorschulerziehung“:

„Die gesellschaftliche Erziehung ist daher nicht allein aus pädagogischen Erwägungen notwendig; sie bringt ungeheuer große wirtschaftliche Vorteile. Hunderte, Tausende, Millionen Mütter werden durch die Verwirklichung der gesellschaftlichen Erziehung für die Produktion und für ihre eigene kulturelle Entwicklung frei werden. Sie werden von der geistestötenden Hauswirtschaft und der unendlichen Zahl der kleinlichen Arbeiten, die mit der Hauserziehung der Kinder verbunden sind, befreit.“

Als *bezahlte* Tätigkeiten waren diese geisttötenden und kleinlichen Haus- und Erziehungsarbeiten aber durchaus „gesellschaftlich“ anerkannt...

In der Nachkriegserziehung wurden die Frauen, die daheim bei den Kindern sein wollten, als „Heimchen am Herd“ diffamiert, als rückständig gegenüber den berufstätigen Frauen, die als selbständig und weltoffen galten. Kampfemanzen wie die von schwerer Kindheit geprägte Alice Schwarzer bestimmten die „gesellschaftliche Debatte“ über die „Rolle der Frau“. Unermüdlich wurden Weichen gestellt, um die Unterschiede zwischen Mann und Frau immer mehr zu verwischen, bis hin zum (fast) kompletten Rollentausch – soweit es Biologie und chirurgisches Können zulassen.

All diese jahrzehntelangen Verrenkungen zur „Befreiung der Frau von der geistestötenden Hauswirtschaft“ haben es aber nicht geschafft, die Hausarbeit als solche verschwinden zu lassen – nö, die harrt auch nach einem erfüllten Karrierefrau-Tag noch der Erledigung, soweit nicht vom geistestoten (?) Hausmann inzwischen erledigt.

Aber – die Rettung naht, in Gestalt von Arbeitspsychologen der Humboldt-Universität Berlin. Die nämlich fanden heraus: „Der Ausgleich zum Job ist die entspannende Hausarbeit“<sup>1</sup>. Alle, die „täglich immer wiederkehrende Aufgaben erledigen oder sich im Arbeitsalltag wenig bewegen“, können nun „richtig abschalten mit Putzen, Kochen oder Staubsaugen“ –

Hurra! Hausarbeit muß nur richtig „verkauft“ werden, und schon sehen wir sie nicht mehr als stupide und lästig an, sondern als eine Art Wohlfühltherapie fürs Proletariat.

Rhythmisches Bügeln, Staubsaugen im Dreivierteltakt, Yoga-Putzen, integratives Gemeinschaftskocherlebnis, meditatives Geschirrspülen – da tut sich zugleich ein neues Absatzgebiet für „Home-Wellness“-Seminaranbieter auf. Vielleicht erforschen die Psychologen demnächst auch, wie Karrierefrauen nach ihrem Arbeitstag voll stressiger Managerin-Aufgaben oder Vorstandssitzungen aus der Kindererziehung ein entspannendes Erlebnis machen können, damit ihnen die „Vereinbarung von Beruf und Kind“ leichter fällt?

Vielleicht sollte man auch einfach eine IQ-Untergrenze für den Zugang an staatlich finanzierte Universitäten einrichten...

---

<sup>1</sup> Überschrift eines Artikels im Handwerksblatt, Sonderseite „Die Gesundheitsseite der ikk classic“, 44. KW 2012